



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Das Ministerium Gladstone.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Revue critique und tüchtigen Archäologen und Latinisten erwähnen. — Möge Herr Leger auf diesem neuen Felde der Wirksamkeit sich veranlaßt sehen, außerhalb aller politischen Agitation die Resultate seiner Specialstudien seinen Landsleuten zu vermitteln und dadurch zur Klärung der kindlichen Vorstellungen beitragen, die man sich in Frankreich immer noch von allem Nichtfranzösischen macht.

Paris, im December 1868.

Das Ministerium Gladstone.

Disraeli hat nicht nur die äußerlich würdigste, sondern vor Allem die klügste Politik befolgt, als er die Welt mit seinem Entschluß vor Eröffnung des Parlaments zurückzutreten überraschte. Er hatte Alles aufgeboten, um vor den Wahlen die Actien der Conservativen in die Höhe zu treiben: in den Banketten für den neuen amerikanischen Gesandten Beverdy Johnson wurde die Lösung der schwebenden Streitfragen durch ein schon unterzeichnetes Protokoll verkündet und beim Lord-Mayors-Schmause sogar die Fata Morgana einer allgemeinen Vermittelung Englands herausgezaubert, welche allen Kriegsbefürchtungen ein Ende machen sollte. Aber es half Nichts, die Wahlen wurden zur schwersten Niederlage der Tories und nachträglich erfährt jetzt das Publicum, daß die Ausgleichung mit Amerika noch in weitem Felde ist, während Niemand auf dem Continent Lord Stanley's gute Dienste nachgesucht hat. Aber was noch schlimmer für Disraeli erschien, war, daß in seinem eigenen Lager Zwiespalt ausbrach: Lord Stanley wollte der Gladstone'schen Offensive durch weitgehende Concessionen in der irischen Kirchenfrage die Spitze abbrechen, die Altconservativen wollten hiervon Nichts hören; so wäre er nicht nur einer sicheren Niederlage im Parlament entgegengegangen, sondern hätte nicht einmal in der Thronrede ein Programm für die Stellung der Regierung zu Stande bringen können; es war daher sicher das Klügste, diese demüthigende Eventualität zu vermeiden und sich in den Mantel der gewissenhaftesten Ergebung in das Urtheil der Wählerschaften zu hüllen, nach welchem es als Gebot der Ehre und Pflicht für das Ministerium erscheine, nicht einen Tag unnöthigerweise im Amt zu bleiben. Disraeli tritt nun wieder in die Offensive der Opposition zurück, welche viel leichter für ihn ist, da er mit einem bestimmten Programm gar nicht herauszurücken braucht, sondern sich darauf beschränken kann, das Gladstone'sche zu bekämpfen.

Sehr richtig war es auch von Disraeli, daß er der Königin nicht aus Rankine gegen seinen Nebenbuhler empfohlen, Lord Granville mit der Bildung eines Ministeriums zu beauftragen, da dies die Königin nur in eine schiefe Stellung gebracht haben würde, weil der genannte Peer den Auftrag hätte ablehnen und erklären müssen, daß Gladstone allein als Premier möglich sei. Derselbe ist denn auch ohne große Schwierigkeiten mit der Bildung seiner Verwaltung zu Stande gekommen, aber dieselbe bietet gleichwohl überraschende Momente. Zunächst ist der Charakter des Ministeriums keineswegs so fortschrittsmäßig liberal, wie man es wohl erwartet hat, Gladstone hat es keineswegs als seine Aufgabe angesehen, die Scheidewand zwischen dem Liberalismus und Radicalismus niederzubrechen, sondern hat sich nach dem Charakter der Wahlen gerichtet; es ist mit Ausnahme Bright's ein Whigcabinet, wie es Palmerston ohne großen Widerstand hätte acceptiren können. Forster und Stanfield haben sich mit Plätzen zweiten Ranges begnügen müssen. Bright selbst war im Cabinet nicht zu entbehren; er wäre außerhalb desselben auch in einer schiefen Stellung gewesen, da er es hätte unterstützen müssen und doch keine Verantwortlichkeit getragen hätte. Aber man glaubte, daß ihm ein wichtigerer Posten zufallen würde, wenigstens ein Staatssecretariat wie das des Innern: er hat sich mit dem des Präsidenten des Handelsamts begnügt oder begnügen müssen. Ob diese Wahl vom sachlichen Gesichtspunkte besonders glücklich ist, steht dahin. Die Abschaffung der wichtigsten Zölle, die Bright als sein Programm verkündet, wird er in jener Stellung nicht durchsetzen, denn das schlägt ins Gebiet des Schatzkanzlers. Daneben ist es fraglich, ob er zu der Function taugt, die augenblicklich besonders dem Handelsamt obliegt. Bekanntlich ist beschlossen, sämtliche Telegraphen zu expropriiren und unter den Betrieb der Regierung zu stellen, außerdem verlangt man allgemein für die Eisenbahnen zum wenigsten eine scharfe Controle, damit den zu Tage gekommenen Scandalen in der Verwaltung derselben ein Ende gemacht werde. Bright aber ist als abstracter Manchestermann principiell gegen die Einmischung des Staates in solche Verhältnisse; unserem Gefühl nach hätte Götschen's klarer, combinirender Kopf besser für diese Aufgabe gepaßt. Die Hauptsache für das Cabinet ist indeß die parlamentarische Unterstützung, welche ihm Bright auf der Ministerbank geben wird und die es nicht entbehren konnte. Wie er übrigens mit seinem alten Gegner in der Reformfrage, Lowe, auf die Länge zusammengehen kann, bleibt noch ein Räthsel, obwohl derselbe in seiner letzten Rede an der londoner Universität plötzlich ziemlich radicale Sätze aufstellte, z. B. das Oberhaus zu einem amerikanischen Senate umzubilden vorschlug. Jedenfalls hat Lowe's Ernennung zum Schatzkanzler noch mehr Wunder genommen als die Bright's; unter allen Candidaten hätte man zuerst wohl auf Cardwell gerathen, der

als specieller Schüler Peel's sich hauptsächlich mit Finanzfragen beschäftigt. Daß Lowe dies gethan, hatte bisher Niemand gewußt und sein schlechtes Gesicht (er ist Albino) wird ihn zu Studien in Zahlenmassen nicht besonders geeignet machen; man hat ihm wohl mit Rücksicht darauf zwei Unterstaatssecretäre (Secretaries of the Treasury) gegeben; die leitenden finanziellen Ideen werden von Gladstone kommen und des Schatzkanzlers Aufgabe wird wie die Bright's wesentlich eine parlamentarische sein, zu der ihn seine große Beredtsamkeit in hohem Grade geeignet macht. Gleichwohl hätte Gladstone sich Lowe durch einen andern Posten sichern können, z. B. wenn er ihn zum Kriegsminister gemacht hätte. Da dies nach englischen Traditionen gewöhnlich ein Civilist ist, so wäre Lowe's Energie wahrscheinlich sehr am Platze gewesen, die so dringlichen Reformen auf diesem Gebiete durchzuführen, was der friedliche Cardwell, von dessen Interesse für Kanonen und Batterien Niemand bisher gehört hat, schwerlich bewirken wird. Und doch läßt sich die englische Art der Recrutirung sicher ebensowenig lange halten, wie die Theilung der Geschäfte zwischen dem Kriegsministerium und den Horse-Guards. —

Gladstone, Lowe, Bright und Cardwell sind im Unterhause die Minister auf deren Schultern die Leitung der großen politischen Fragen ruhen wird; im Oberhause wird Lord Granville Führer sein und bei seiner würdigen und veröhnlichen Weise und aner kennenswerthen Redegewandtheit diese Aufgabe gewiß gut durchführen. Der Herzog von Argyll, früher General-Postmeister, hat den Staatssecretärposten für Indien übernommen, den er durch seine bedeutenden Gaben auszufüllen im Stande sein wird; außerdem hat er einen trefflichen Unterstaatssecretär an Grant Duff erhalten, obwohl wir denselben bei seiner deutschfreundlichen Gesinnung noch lieber in gleicher Stellung im auswärtigen Amte gesehen hätten. Indes auch Mr. Otway, dem dieser Posten zugefallen, ist durchaus deutsch gesinnt und in Deutschland erzogen. Sein Chef ist nicht wie man vermuthete Lord Kimberley geworden, der sich vielmehr mit einem untergeordneteren Posten hat begnügen müssen, sondern Lord Clarendon ist auf seinen früheren Posten zurückgekehrt, obwohl er noch kürzlich erklärte, er sei zu alt und kränklich dazu. Daß er Deutschland unfreundlich gesinnt sei, ist unbegründet; er hat als entschiedener Liberaler wohl starke Bedenken gegen die innere Politik Bismarck's geltend gemacht und bezweifelt, ob man mit solchen Mitteln zum Ziele kommen werde, aber an sich hat er sich der Einigung Deutschlands immer sympathisch gezeigt. Außerdem hat er jetzt den Vortheil nicht mehr Lord Russell neben sich zu haben, dessen unglückliche auswärtige Politik das ganze Ministerium discreditirte. Am wenigsten wird sich Fürst Gortschakoff über seine Ernennung zu freuen haben, denn Clarendon's Antecedentien sind

entschieden antirussisch und als Unterzeichner des pariser Friedens wird er Alles anbieten um im Einklang mit Frankreich und Oestreich den russisch-griechischen Agitationen entgegenzutreten. Außerdem bringt er dem Cabinet für die nächste Hauptfrage eine besonders werthvolle Unterstützung, weil er längere Zeit Vizekönig von Irland war und als solcher mit Autorität über die Kirchenfrage sprechen kann. Secretär für Irland ist Fortescue geworden, der Mann der bekannten Lady Waldegrave, der Gegeria der Whigs; er hat sich durch eingehende Studien und einige tüchtige Schriften über irische Verhältnisse bekannt gemacht.

Die augenblickliche kurze Session des Parlamentes ist nur zum Einschwören der Mitglieder bestimmt; erst Mitte Januar wird die eigentliche Arbeit beginnen; bis dahin muß Gladstone seine Bill über die irische Kirche einbringen und alle Welt erwartet mit Spannung, was er vorschlagen wird. Leicht ist seine Aufgabe nicht: Dürraeli wird das Seinige thun sie so schwer wie möglich zu machen und seine Stellung in der Opposition wird um so gefährlicher als er jeden Compromiß annehmen kann, welcher nur die Staatskirche nicht vollkommen zerstört, während Gladstone sich durch seine Resolutionen schon für dieses Extrem gebunden hat. Das Schiff des neuen Cabinets ist vom Stapel gelaufen, aber erst die Folge wird zeigen, ob und wie es schwimmen kann.

Politischer Monatsbericht.

× Leipzig, den 20. December.

Für die politische Welt pflegt bereits der 24. December den JahresSchluß zu bezeichnen und die letzte Decemberwoche der Ruhe gewidmet zu sein. In diesem Jahre kann es leicht geschehn, daß die sonst neutralen letzten Decembertage kriegerischer und ereignißvoller werden, als die 355 Tage, welche ihnen vorausgegangen waren. In Spanien ist der Bürgerkrieg ausgebrochen, der schon nach dem ersten Monat Prim-Serrano'scher Politik voraus zu berechnen war; im Orient stehen Türken und Griechen einander mit entfesselter Leidenschaft gegenüber; Oestreich zeigt trotz seiner unaufhörlichen Friedensversicherungen die deutliche Absicht, aus der Zurückhaltung, in welche es durch das Jahr 1866 versetzt worden, wieder herauszutreten; in Frankreich ist ein Ministerwechsel eingetreten, dessen Bedeutung sehr viel disputabler ist, als die Optimisten wahr haben wollen; in England ist Lord Clarendon Leiter des auswärtigen Amtes geworden und die deutsche Frage droht durch die Rüstungen der offenburger Coalition gegen das Ministerium Jolly in eine neue Phase von wesentlich reactionärem Charakter gezogen zu werden.